

welche nach der ausschliesslichen untersuchung des keim- und des kehmgebietes zu mutmassen war, nicht ganz übereinstimmen, zugleich aber, dass sie diese grenze in ihrer allgemeinen richtung bestätigen — und diesem resultat gegenüber fallen jene widersprüche um so weniger in's gewicht, als sie sich sämtlich leicht beseitigen lassen, wenn man hin und wieder statt einer geraden eine krumme linie zieht, also z. b. die preussische ostgrenze sich von Mangarben nach Gleisgarben in einer nach ostwärts offenen krümmung um das südlich von Jurgaitschen gelegene Pillkallen⁷⁾ herumziehen lässt, und wenn man ferner annimmt — wogegen ich mich a. a. o. s. 653 etwas sträubte —, dass die Litauer ihre ursprüngliche westgrenze — wann? ist hier gleichgiltig — etwas nach westen zu vorgeschoben haben⁸⁾, dass also Petruschkehmen, Trakischkehmen, die Kalneck auf altpreussischem boden liegen. Dass diese letztere annahme bei Warkallen — das wohl niemand mit Nesselmann Thesaurus linguae pruss. s. 200 aus *Wargallen* wird erklären wollen — und Workallen nicht zu vermeiden ist, liegt auf der hand⁹⁾. — Dass sich altpreussische namen auch ausserhalb der preussischen ostgrenze finden, glaube ich dagegen auch jetzt nicht; die preussischen „fischer, jäger und beutner, welche in der wildniss ihr wesen trieben“ (Lothar Weber Preussen vor 500 jahren s. 260, Lohmeyer Geschichte von Ost- und Westpreussen s. 120) waren gewiss nicht zahlreich genug, um dauernde ortsnamen zu geben, und dass preussische ansiedelungen auf litauischem boden preussische namen geführt und dass sie dieselben auf die dauer geführt haben, machen die ortsnamen wie *Prusischken* nicht eben wahrscheinlich.

Darf ich alles über die altpreussisch-litauische grenze bisher von mir gesagte nun zusammenfassen, so scheint mir dieselbe von

⁷⁾ Die alten Preussen nannten ihre burgberge jedesfalls nicht *pil[i]-kains*, wie Litauer und Letten (bez. *pi'la-ka'lns*); dass sie dieselben aber *pili-kapis* genannt hätten, lässt sich aus der notiz Hennenberger's Erclerung der Preussischen grösseren landtaffel s. 335 nicht folgern.

⁸⁾ Dass die Litauer altpreussisches terrain nicht auf die dauer erworben haben, wird darum doch wahr sein.

⁹⁾ Man berücksichtige auch die namen *Littausdorf* (im Samland; im volkmunde *Litersdorf*) und *Litewken* (generalstabskarte von Stuhm).